

Pressemappe Hoffnungsträger Hoffnungshaus

Über die Hoffnungsträger Gruppe

Die Hoffnungsträger Gruppe entwickelt seit 2013 Wohn- und Integrationsprojekte, die bezahlbaren Wohnraum, soziale Innovation und gesellschaftlichen Zusammenhalt verbinden. Gegründet wurde die Hoffnungsträger Stiftung von Tobias Merckle. Unter dem Vorstand von Marcus Witzke entstanden seither integrative Wohnprojekte wie das Hoffnungshaus® sowie internationale Programme zur Resozialisierung von Straffälligen und ihren Kindern.

Zur Gruppe gehören heute die Hoffnungsträger Stiftung, die Hoffnungsträger Projektentwickler GmbH, Hoffnungsträger Global Impact sowie Rosskopf + Partner (seit 2021 in Verantwortungseigentum). Ergänzt wird das Portfolio durch die Tochtergesellschaft Sinngewer, die unter dem Dach der Gruppe wertebasierte Philanthropie für vermögende Menschen ermöglicht, die gesellschaftliche Transformation aktiv unterstützen möchten.

Mit ihren vielfältigen Programmen zeigt die Hoffnungsträger Gruppe, wie systemisches Denken, Hilfe zur Selbsthilfe und gemeinwohlorientiertes Handeln im Zusammenspiel mit sozialer Innovation nachhaltige Veränderung bewirken können. Nächstenliebe, gelebte Integration und das Stiften von Hoffnung und Perspektiven bilden dabei das Fundament der Arbeit.

Die Hoffnungsträger Gruppe



Nachhaltige Bauweise und Projektentwicklung

Die Hoffnungsträger Projektentwickler GmbH steht für serielle, innovative und nachhaltige Holzsystembauweise. Die Wohnungen mit Größen zwischen 30 und 120 m² entstehen in sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltiger Bauweise und erfüllen den Standard KfW-Effizienzhaus 55 NH. Damit setzt das Unternehmen ein klares Zeichen für energieeffizientes und zukunftsfähiges Bauen.

Die Projekte ermöglichen bezahlbaren, hochwertigen Wohnraum in kurzer Bauzeit und fördern eine ganzheitliche Stadt- und Quartiersentwicklung. Zirkuläres, ressourcenschonendes Bauen ist dabei integraler Bestandteil aller Planungs- und Bauprozesse. Für ihre innovativen Ansätze wurde die Hoffnungsträger Projektentwickler GmbH mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem German Design Award, dem Deutschen Holzbaupreis, dem Iconic Award sowie dem Expo Real Impact Award als „Immobilienunternehmen mit dem besten sozialen Einfluss“.

Das Hoffnungshaus® – integratives Wohnen in Zahlen

Stand: 2025

Aktuell bestehen 12 Hoffnungshaus®-Standorte in Baden-Württemberg: Leonberg, Konstanz, Schwäbisch Gmünd, Calw, Öhringen, Sinsheim, Esslingen, Bad Liebenzell, Straubenhardt, Nagold, Mühlacker und Neckarsulm. Vier weitere Standorte befinden sich in Planung oder im Bau: Gaildorf, Ingelheim, Ulm Göggingen-Donaustetten und Schwandorf.

[Visualisierung Hoffnungshaus Gaildorf](#)

Zahlen, die verbinden:

- 714 Bewohnerinnen und Bewohner
- 31 Nationen
- 18 Bewohner haben im vergangenen Jahr eine Arbeit aufgenommen
- 20 Bewohner erlangten ein höheres Sprachzertifikat
- 419 Bewohnende nahmen standortübergreifend am Begegnungstag teil
- 75 Kinder nahmen 2025 am Matheferienprogramm „Zahlenhelden“ an vier Standorten teil
- 69 Frauen mit Fluchthintergrund treffen sich regelmäßig in Leonberg und Straubenhardt zum Spracherwerb und kulturellen Austausch

Das Hoffnungshaus®-Konzept

Die Hoffnungshäuser stehen für gelebten gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie sind mehr als Wohnprojekte – sie sind Orte aktiver Begegnung, Mitgestaltung und gegenseitigen Lernens. In einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung setzt das Hoffnungshaus®-Konzept bewusst auf Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Bildung, Religion und politischer Haltung.

In den Hoffnungshäusern leben Menschen mit und ohne Fluchthintergrund gemeinsam unter einem Dach – jeweils in privaten Wohnungen und zugleich als Teil einer interkulturellen und interreligiösen Hausgemeinschaft. Integration wird dabei nicht als einseitiger Anpassungsprozess verstanden, sondern als gemeinsames Lernen im Alltag.

Eine professionelle Standortleitung koordiniert das Zusammenleben und die inhaltliche Arbeit. Ehrenamtliche sowie lokale Netzwerke ergänzen das Angebot und stärken die soziale Einbindung vor Ort. Ziel ist es, Geflüchteten einen selbstständigen und selbstbestimmten Start in ihrer neuen Heimat zu ermöglichen und gleichzeitig den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt zu fördern.

[Film über das Leben im Hoffnungshaus Schwäbisch Gmünd](#)

Integration im Alltag – so funktioniert das Hoffnungshaus®

- **Integratives Wohnen:** Ausgewogenes Verhältnis von Bewohnenden mit und ohne Fluchthintergrund
 - **Bildung:** Sprachkurse, Hausaufgabenbetreuung, Nähkurse und Unterstützung bei Bildungswegen
 - **Sozialarbeit:** Individuelle Einzelfallberatung und aktive Begleitung in Arbeit und Ausbildung
 - **Interreligiöser Dialog:** Begegnung durch gemeinsame Feste und Austauschformate
 - **Ehrenamt & Netzwerke:** Enge Zusammenarbeit mit Kommunen, Kirchengemeinden, Initiativen und Ehrenamtlichen
 - **Haus & Hof:** Gemeinschaftsflächen innen und außen fördern Begegnung, z. B. bei Gartenprojekten
-

Skalierbar und lokal verankert

Die Hoffnungshäuser sind keine isolierten Integrationsprojekte, sondern ein skalierbares Modell für gelingendes Zusammenleben in Vielfalt. Jeder Standort ist individuell geprägt und zugleich Teil eines übertragbaren Gesamtkonzepts.

Anfangs nutzte die Stiftung renovierte Bestandsimmobilien, etwa seit 2016 in der Heinrich-Längerer-Straße in Leonberg. Schnell zeigte sich jedoch, dass dieser Ansatz nur begrenzt skalierbar war. In der Folge entwickelte die Stiftung ein modulares Baukastensystem in ökologischer Holzbauweise, das flexibel an unterschiedliche Standorte angepasst werden kann. Inzwischen wurden 39 dieser Holzhäuser realisiert und mit Leben gefüllt.

Heute entstehen bewusst größere, zusammenhängende Areale, die das gemeinschaftliche Miteinander und die inhaltliche Arbeit stärken. Das Konzept wird kontinuierlich weiterentwickelt – im Bewusstsein, dass gesellschaftliche Herausforderungen dynamisch bleiben.

Auswahl neuer Standorte

Die Auswahl neuer Hoffnungshaus®-Standorte folgt einem ganzheitlichen Ansatz. Neben wirtschaftlicher Tragfähigkeit, Mietobergrenzen sowie Grundstücks- und Projektgröße spielen insbesondere gesellschaftliche Faktoren eine zentrale Rolle. Voraussetzung ist die Akzeptanz und das aktive Mitwirken der Kommune.

Ein Hoffnungshaus entsteht nicht aus eigener Initiative, sondern dann, wenn Kommunen oder Partner gezielt auf die Hoffnungsträger Gruppe zukommen. Die Standorte sollen zentral gelegen, gut angebunden und in der Nähe von Bildungs- und Begegnungsorten verortet sein. Ziel ist es, gesellschaftliche Vielfalt abzubilden und echte Teilhabe zu ermöglichen.

Auszeichnungen

- [„Bewährt vor Ort“-Siegel:](#)
Auszeichnung für bezahlbaren Wohnraum, gelebte Integration und nachhaltige Nachbarschaft.
- [DGNB Sonderpreis „Social Impact“](#)
Für das Hoffnungshaus®-Konzept als Modell für integratives Wohnen mit gesellschaftlicher Wirkung.

Presse-Ansprechpartnerin:

Hoffnungsträger Gruppe

Birgit Neußer

Pressesprecherin

Heinrich-Längerer-Str. 27

71229 Leonberg

Mobil +49 (0) 157 822 139 31

E-Mail bneusser@hoffnungstraeger.de

www.hoffnungstraeger.de